

# DIE SYNCHRONISIERUNG DER NÖRDLICHEN LEVANTE UND KILIKIENS MIT DER ÄGÄISCHEN SPÄTBRONZEZEIT

Von Tobias Mühlenbruch

Im Rahmen des Spezialforschungsbereiches „Die Synchronisierung der Hochkulturen im östlichen Mittelmeerraum im 2. Jahrtausend vor Christus“ (kurz: SCIEM 2000) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) soll die ägäische Spätbronzezeit<sup>1</sup> Süd griechenlands, die mykenische Kultur, über die Importkeramik an der nördlichen Levante – Syrien und Libanon sowie Kilikien – relativ- und absolutchronologisch mit dem Vorderen Orient verbunden werden. Der Antrag für dieses Vorhaben wurde von Reinhard Jung gestellt, dem mein Dank für die Überlassung des Projektes gilt.<sup>2</sup> Auf seinem Exposé<sup>3</sup> beruhen auch Teile der folgenden Projektbeschreibung.

Zahlreiche Ausgrabungen in Syrien und im Libanon sowie im türkischen Kilikien erbrachten mykenische Importfunde, primär Keramik<sup>4</sup> und Figurinen. Das vorzustellende Projekt macht sich die chronologische Relevanz der mykenischen Keramik zunutze, um zu einer Synchronisierung der nördlichen Levante und Kilikiens mit dem Gebiet der mykenischen Kultur in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends vor Christus zu gelangen. Dabei sollen die stratifizierte Importe und ihre lokalen Nachahmungen aus geschlossenen Fundkontexten im Untersuchungsgebiet mit der Keramiktypologie Süd griechenlands in Verbindung gebracht werden, die dort hauptsächlich durch stratifizierte Siedlungsschichten abgesichert ist. Über die historischen Schriftzeugnisse des Vorderen Orients und Ägyptens ist anschließend die

absolute Chronologie der mykenischen Kultur zu klären. Sie kann als Basis für die Rekonstruktion der politischen und ökonomischen Verhältnisse zwischen der nördlichen Levante und Kilikien sowie der mykenischen Kultur dienen. Allerdings kann mein Projekt nur Ausgangspunkt für weitergehende Studien sein, wenn neue Erkenntnisse zur Geschichte des Untersuchungsgebietes, auch durch neue Schriftfunde, vorliegen, so daß mehr Siedlungs- und Zerstörungsschichten in diesem Gebiet präzise datiert werden können.

## FORSCHUNGSGESCHICHTE

Die Forschungsgeschichte zur mykenischen Keramik in der Levante wurde erst kürzlich in der Studie von Gert van Wijngaarden<sup>5</sup> behandelt. Einen Meilenstein stellen selbstverständlich die Ausgrabungen Claude F.A. Schaeffers zwischen den Weltkriegen und nach dem Zweiten Weltkrieg in Ras Shamra (Ugarit) da, wo erstmals eine große Menge mykenischer Keramik in der nördlichen Levante gefunden wurde. Dies warf die bis heute interessant gebliebene Frage nach der Art der Beziehungen zwischen beiden Kulturräumen auf.<sup>6</sup> In der Folgezeit erschienen etwa von Frank Stubbings und Vronwy Hankey Katalogwerke zur mykenischen Keramik der Levante und ihrer Verbreitung sowie zu unterschiedlichen interpretatorischen Schwerpunkten.<sup>7</sup> Der jüngste Katalog stammt aus der Feder von Albert Leonard Jr.,<sup>8</sup> doch wird zur Zeit an mehreren Stätten gegraben, die bereits mykenische Keramik erbrachten und weitere erwarten lassen.<sup>9</sup>

\* Institut für Altertumswissenschaften, Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Heidelberg

<sup>1</sup> Der Begriff „Spätbronzezeit“ wird von mir in Anlehnung an die für Süd griechenland übliche Terminologie verwendet.

<sup>2</sup> Manfred Bietak, dem Ersten Sprecher des SCIEM 2000-Projektes, gilt mein großer Dank für die Annahme und Förderung meines Teilprojektes. Reinhard Jung, Joseph Maran und Philipp Stockhammer danke ich sehr herzlich für zahlreiche Diskussionen zum Thema und die Überlassung unpublizierter Manuskripte. Der

vorliegende Artikel basiert auf einem Vortrag, den ich vor dem Ägyptologischen Institut der Universität Wien am 29. November 2006 gehalten habe.

<sup>3</sup> JUNG 2004.

<sup>4</sup> Gemeint sei bemalte Drehscheibenkeramik.

<sup>5</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, 31–33.

<sup>6</sup> Etwa SCHAEFFER 1939.

<sup>7</sup> STUBBINGS 1951; HANKEY 1967.

<sup>8</sup> LEONARD 1994; dazu RUTTER 1997.

<sup>9</sup> Etwa Tell Kazel (Sumur) oder Tell Afis: CECCHINI und MAZZONI 1998; JUNG 2007.

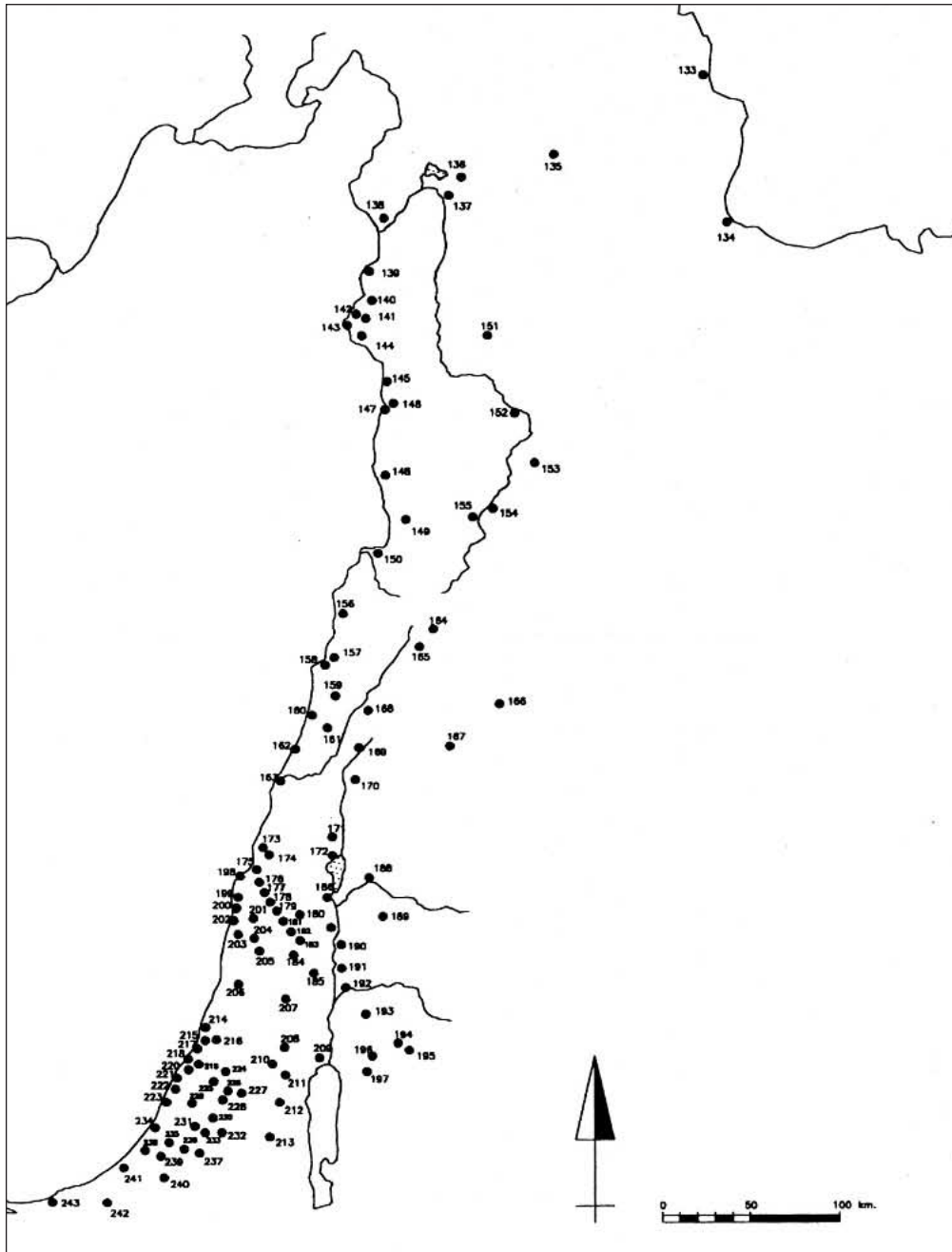


Abb. 1 Levante, Fundorte mit mykenischen Funden (nach VAN WIJNGAARDEN 2002, Karte 6)

Ebenfalls noch recht aktuell ist die Zusammenstellung von Stätten mit mykenischer Keramik in Kilikien, die im Rahmen der Ausgrabungen von Kilise Tepe erstellt wurde.<sup>10</sup> Für diese Landschaft listete erstmals Einar Gjerstad 1934 nach einer Studienreise 14 mykenische Scherben und Gefäße aus Kazanlı auf.<sup>11</sup> Tarsus, Mersin und

Soli Höyük sind als wichtigste, ebenfalls teilweise aktuell untersuchte, Fundorte zu nennen.<sup>12</sup>

#### QUELLENLAGE

Die archäologische Quellenlage in der Levante und in Kilikien zur mykenischen Keramik ist höchst unterschiedlich. van Wijngaarden hat

<sup>10</sup> Symington in: BAKER, COLLON, HAWKINS, POLLARD, POSTGATE, SYMINGTON und THOMAS 1995, 176; BUCHHOLZ 1974, 368; FRENCH 1993; SHERRATT und CROUWEL 1987.

<sup>11</sup> GJERSTAD 1934, 176/177.

<sup>12</sup> FRENCH 1975; GARSTANG 1953; MOUNTJOY 2005; YAGCI 2003.

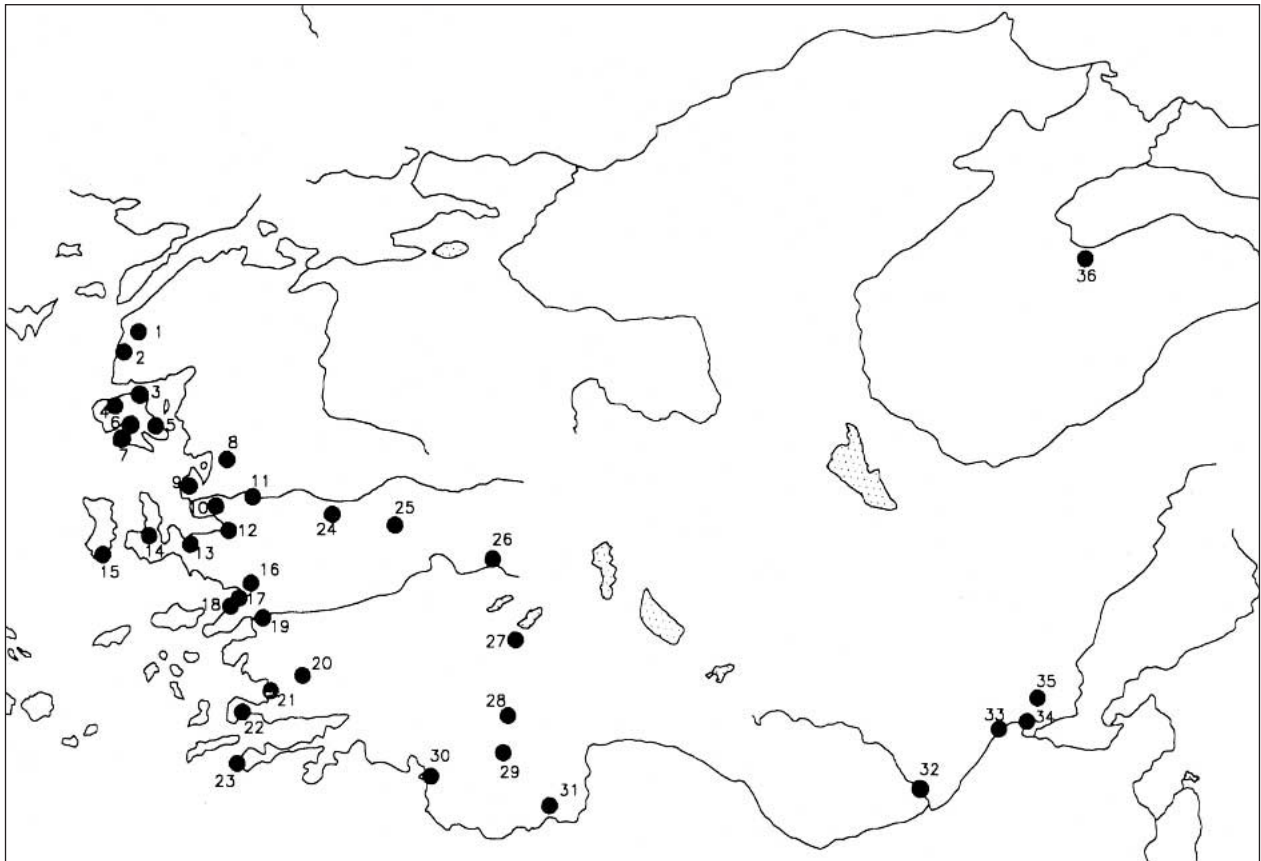


Abb. 2 Anatolien, Fundorte mit mykenischen Funden (nach VAN WIJNGAARDEN 2002, Karte 12)

2002 für die nördliche Levante lediglich 13 Stätten mit zehn oder mehr mykenischen Importstücken aufgelistet,<sup>13</sup> die aufgrund der „Quantität“ der Importe eine besondere Bedeutung für meine Arbeit besitzen. Dabei handelt es sich um Siedlungs- und Grabkontexte aus Tell Atchana (Alalach), Ras Shamra (Ugarit), Minet el-Beida, Ras Ibn Hani, Tell Sukas (Shuksi), Tell Kazel (Sumur), Tell Nebi Mend (Qadesh), Byblos (Gubla), Beirut (Biruta)-Stadtkern, Sidon (Siduna), Sarafand (Sarepta), Tyros (Surri) und Kamid el-Loz (Kumidi) (Abb. 1<sup>14</sup>). Für Kilikien führte van Wijngaarden die Fundorte Mersin, Kazanlı und Tarsus (Tarsa) auf (Abb. 2<sup>15</sup>).<sup>16</sup>

Die Fundmenge<sup>17</sup> ist jedoch wenigstens teilweise auf die Forschungsgeschichte und damit verbunden auf die Ausgrabungs- und Dokumentationsmethode zurückzuführen, bei denen es auch im Untersuchungsgebiet markante Unterschiede gibt. Die Stadtkerngrabungen in Beirut (Biruta) etwa wurden erst in den letzten Jahren durchgeführt,<sup>18</sup> wohingegen die meisten mykenischen Funde aus Ras Shamra (Ugarit) unter Schaeffer zwischen den Weltkriegen sowie nach dem Zweiten Weltkrieg ergraben wurden.<sup>19</sup> Der Zeitpunkt der Ausgrabung bedingt wiederum zum Teil die Größe und damit die Repräsentativität des ausgegrabenen Areals, vergleiche erneut

<sup>13</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, die Liste S. 325/326 weist Widersprüche zu Karte 7 auf; auf Karte 6/7 Tell Dan statt als Nr. 170 als Nr. 158 bezeichnet, S. 323: fallen Fundorte mit 10 Importen in die Kategorie 1 oder 2, solche mit 50 in die Kategorie 2 oder 3 etc.? Vergleiche LEONARD 1994, 201–211.

<sup>14</sup> Nr. 137 = Tell Atchana (Alalach), 141 = Ras Shamra (Ugarit), 142 = Minet el-Beida, 143 = Ras Ibn Hani, 145 = Tell Sukas (Shuksi), 148 = Tell Kazel (Sumur), 155 = Tell Nebi Mend (Qadesh), 156 = Byblos (Gubla), 158 =

Beirut (Biruta)-Stadtkern, 160 = Sidon (Siduna), 162 = Sarafand (Sarepta), 163 = Tyros (Surri), 168 = Kamid el-Loz (Kumidi)

<sup>15</sup> Nr. 33 = Mersin, 34 = Kazanlı, 35 = Tarsus (Tarsa).

<sup>16</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, Karte 12.

<sup>17</sup> Zur absoluten Aussagekraft der Fundmenge siehe BELL 2005.

<sup>18</sup> BADRE 1997; BADRE 1998.

<sup>19</sup> COURTOIS 1978; SCHAEFFER und CHENET 1949; YON 1997, 18.

die Stadtkerngrabungen von Beirut mit Schaeffers Grabungen in Ras Shamra (Ugarit), da mit den immer präziser und zeitaufwendiger werdenden Methoden die rasche Erforschung ganzer Siedlungsteile oder Nekropolen nicht mehr möglich ist.

Auch der Publikationsstand der Keramik an der nördlichen Levante selbst ist uneinheitlich. Für eine Neubewertung der mykenischen Importe ist eine Abbildung der Stücke unbedingte Voraussetzung. Von den alten Grabungen in Tell Atchana (Alalach) liegen leider fast nur Photographien vor.<sup>20</sup>

Betrachtet man die Quellenlage in Südgriechenland, so sind dort mehrere Siedlungen mit längeren Schichtsequenzen bekannt, die geschlossene Kontexte besitzen. Von besonderer Bedeutung ist insbesondere die Burg von Tiryns, die stratifizierte Keramik von der frühmykenischen Zeit bis zur frühen Palastzeit auf der Oberburg und der Palast- und Nachpalastzeit (Spät-helladikum [kurz: SH] III A Spät [das Ende von SH III A2?]-SH III C Spät) in der Unterburg erbrachte.<sup>21</sup> Die Lage des Ortes in der Argolis ist hervorzuheben, da Neutronenaktivierungsanalysen an exportierter mykenischer Keramik den Nachweis erbracht haben, daß diese Ware oftmals aus der Argolis selbst stammt,<sup>22</sup> womit zumindest ein Teil der levantinischen Funde unmittelbar mit der gut erforschten Keramikabfolge der Argolis verbunden werden kann.

#### METHODE

Die Synchronisierung zweier Gebiete setzt die Existenz von Importen oder lokalen Nachahmungen in jeweils geschlossenen Kontexten<sup>23</sup> voraus. Als Basis für die Recherche nach Funden aus entsprechenden Zusammenhängen kann auf die Arbeiten von Leonard sowie für Ras Shamra (Ugarit) von van Wijngaarden zurückgegriffen werden.<sup>24</sup>

Im Idealfall sollten mehrere importierte oder lokal imitierte Gefäße in einem geschlossenen

Kontext, etwa einer ungestörten Einzelbestattung oder in einem Zerstörungshorizont, gefunden worden sein. Eine Siedlung kann für die Synchronisierung besonders wertvoll sein, wenn sich mehrere Schichten mit Funden aus geschlossenen Kontexten ablösen, so daß eine größere stratigraphische Sequenz für die Synchronisierung genutzt werden kann. Das Ensemble sollte dann ohne Berücksichtigung der Importe datiert werden können, etwa durch die Identifizierung der Zerstörung mit einer in den historischen Quellen bekannten, durch die Vergesellschaftung mit chronologisch sensiblen lokalen Beifunden oder durch naturwissenschaftliche Verfahren. Andernfalls würde unter Umständen ein Fund an der Levanteküste durch ein ägäisches Objekt datiert, dessen Datierung wiederum an levantinischen Funden in der Ägäis oder an ägäischen Funden in der Levante festgemacht wurde, so daß im besten Fall nur der Unsicherheitsfaktor der Datierung zunähme, im schlimmsten Fall jedoch ein Zirkelschluß vorläge. Auch vermeintlich sichere Datierungen über historische Quellen und naturwissenschaftliche Analysen sowie über lokale Typologien müssen kritisch nach möglichen Fehlerquellen hinterfragt werden.

Realiter wurden jedoch meistens nur einzelne Importe oder Nachahmungen gefunden, die mehr oder weniger gut stratifiziert waren, also oftmals nur einer Siedlungsschicht zugewiesen werden konnten. Rolf Hachmanns Kategorisierung der Funde und Fundlage bei der Ausgrabung von Kamid el-Loz (Kumidi) in Funde „erster“, „zweiter“ und „dritter Ordnung“ sowie primärer, sekundärer und tertiärer Fundlage ist dabei wichtig. Von den Funden interessieren hier nur solche erster Ordnung, die sich durch ihre Intaktheit, Restaurierbar- oder sichere Rekonstruierbarkeit, und/oder ihre besondere Fundlage auszeichnen.<sup>25</sup> Die primäre Fundlage entspricht einem geschlossenen Fund; in sekundärer Fundlage befinden sich Artefakte, wenn sie, etwa wegen Schäden, weggeworfen wurden. Sie liegen jedoch

<sup>20</sup> WOOLLEY 1955.

<sup>21</sup> MARAN 2001, 23 mit Verweis auf STÜLPNAGEL 1999; PODZUWEIT 1992 (für die Erlaubnis, zuletztgenannte, noch unpublizierte Arbeit nutzen zu dürfen, danke ich Joseph Maran); SCHÖNFELD 1988; ZAVADIL unpubl..

<sup>22</sup> Etwa MOMMSEN und MARAN 2000/2001; Mommsen in: MOUNTJOY und MOMMSEN 2001, 124–138. Zuletzt

wiesen die Proben von FRENCH und TOMLINSON 2004 aus der Levante, die bekannten Produktionsgebieten zugewiesen werden konnten, ebenfalls teilweise auf die Argolis hin.

<sup>23</sup> Zur Definition: EGGERS 1959, 91–93.

<sup>24</sup> LEONARD 1994; VAN WIJNGAARDEN 2002.

<sup>25</sup> HACHMANN 1969, 65/66.

noch in der Siedlungsschicht, in der sie benutzt wurden. Im Unterschied dazu werden Funde primärer und sekundärer Fundlage zu Artefakten tertiärer Fundlage, wenn sie aus der zugehörigen Schicht hinaus verlagert wurden.<sup>26</sup>

Dementsprechend muß Funden aus größeren Ensembles in geschlossenen Kontexten wie Einzelbestattungen und einwandfreien Zerstörungsschichten für die Synchronisierung eine größere Bedeutung zugemessen werden als lediglich stratifizierten Einzelobjekten und nur teilweise erhaltenen Gefäßen.

Nach der Darstellung der stratifizierten und geschlossenen Kontexte folgt die tabellarische Auflistung und Bestimmung der Keramik, bei der die jeweilige Fundnummer und/oder die Referenznummern von Leonard und van Wijngaarden, der Gefäßtyp inklusive Furumark Shape, die Fundstelle, der Dekor, das Muster inklusive Furumark Motive, der Erhaltungszustand, die Größe und die Datierung angegeben werden. Jung betonte, daß die mykenische Keramik in der Levante zumeist nur sehr grob und teilweise noch nach der Terminologie von Arne Furumark datiert wurde.<sup>27</sup> Mit der vorzustellenden Studie wird eine Datierung nach dem aktuellen Forschungsstand vorgelegt, der vor allem auf den Forschungen von Elizabeth French,<sup>28</sup> Kenneth A. Wardle<sup>29</sup> und Christian Podzuweit<sup>30</sup> in Mykenai und Tiryns sowie Penelope Mountjoy<sup>31</sup> beruht.

Abschließend folgt zu jedem Fundort eine historische Auswertung. Dabei gilt die Regel, daß das jüngste Objekt eines Befundes oder einer Schicht einen terminus post quem für deren Entstehung und Stratifizierung liefert. Bedauerlicherweise sind viele Gefäße nur allgemein in eine vermutlich längere Keramikphase wie SH III zu datieren,<sup>32</sup> doch erscheint es in den meisten Fällen unwahrscheinlich, jedoch nicht unmöglich, daß sie in SH III C in Südgriechenland hergestellt und in die Levante exportiert wurden,<sup>33</sup> so daß

ihr Wert für eine Synchronisierung gemindert ist.

Schwieriger noch ist die Frage nach der Wertung eines Fundes zu beantworten: Eine einzelne, kleine, jüngere Scherbe kann durch Verlagerungsvorgänge an ihren Fundort gelangt sein. Für größere Objekte scheidet diese Möglichkeit tendenziell aus, doch muß mit nicht beobachteten Gruben, in denen der Fund in eine ältere Schicht gelangt sein könnte, gerechnet werden. Inwieweit eine Stätte mehr oder weniger durch menschliche Aktivitäten jüngerer Perioden, Tiergänge oder Erosion gestört ist, wird leider aus vielen Publikationen nicht deutlich. Dies gilt auch für die Gefahr, die durch übersehene Grubenbefunde, bedingt durch das jeweilige Sediment, besteht. Im Zweifelsfall sind dementsprechend chronologische „Ausreisser“ einzeln zu diskutieren.

#### FALLBEISPIEL

Als Fallbeispiel dient ein Hauskomplex aus Ras Shamra (Ugarit). Die Siedlung ist zu einem verhältnismäßig großen Teil erforscht, so daß einzelne „Quartiere“ funktional unterschieden werden konnten.<sup>34</sup> Zudem geben uns die erhaltenen Schriftquellen zahlreiche und vielseitige Einblicke in das Leben der Bewohner und in die Geschichte von Ras Shamra (Ugarit).<sup>35</sup> Unter Marguerite Yon wurde im sogenannten „Centre Ville“ eine Gebäudegruppe freigelegt, von denen an dieser Stelle die mykenische und mykenisierte Keramik der Häuser A, B und E vorgestellt werden soll.<sup>36</sup> Das Centre Ville fiel der Zerstörung Ras Shamras (Ugarit) zum Opfer.<sup>37</sup> Leider wurde für diese Häuser jeweils nur eine, wenn auch als repräsentativ angegebene, Auswahl der Funde vorgestellt,<sup>38</sup> ohne die genaue Lage der Objekte zueinander zu beschreiben.

Aus Haus A stammen drei mykenische Importe; von den Importen aus Grube 1269 in Raum 1039 ist nur ein Stück abgebildet (vW 529). Die Grube wird vermutlich sukzessive verfüllt worden

<sup>26</sup> HACHMANN 1982, 188/189.

<sup>27</sup> JUNG 2004.

<sup>28</sup> FRENCH 1963; FRENCH 1964; FRENCH 1965; FRENCH 1966; FRENCH 1967; FRENCH 1969.

<sup>29</sup> WARDLE 1969; WARDLE 1973.

<sup>30</sup> PODZUWEIT 1978; PODZUWEIT 1979; PODZUWEIT 1981; PODZUWEIT 1983; PODZUWEIT 1988; PODZUWEIT 1992.

<sup>31</sup> Besonders MOUNTJOY 1986, MOUNTJOY 1993, MOUNTJOY 1999.

<sup>32</sup> Vergleiche MOUNTJOY 1986, Tabelle III.

<sup>33</sup> Vergleiche MOUNTJOY 1993, 174/175. Zu Israel: D'AGATA, GOREN, MOMMSEN, SCHWEDT und YASUR-LAN-DAU 2005.

<sup>34</sup> YON 1997.

<sup>35</sup> SINGER 1999.

<sup>36</sup> CALVET und GEYER 1987; YON, LOMBARD und RENISIO 1987; mit Abweichungen von meiner Darstellung: VAN WIJNGAARDEN 2002, 57–60.

<sup>37</sup> YON, LOMBARD und RENISIO 1987, 116–119.

<sup>38</sup> YON, LOMBARD und RENISIO 1987.

sein, was gegen einen geschlossenen Kontext spricht. Wichtig für die Synchronisierung sind daher nur eine Scherbe (vW 451) und eine besser erhaltene Bügelkanne (vW 450) aus Raum 1041 sowie ein Kraterfragment aus Hof 1043 (vW 452).

Haus B erbrachte eine mykenische Schale (vW 453<sup>39</sup>) und ein Kraterfragment (vW 513) aus Raum 1045. Auch die Grube 1270<sup>40</sup> wies mykenische Importgefäße wie ein Tassen- oder Skyphosfragment (vW 533) sowie weitere Scherben (vW 532 und L 1139 = 84/1134 ohne Nummer bei vW) und einen Bügelkannenausguß (vW 531) auf. Von Hof 1265 stammt ein weiteres Kraterfragment (vW 454), und ein Fragment einer Bügelkanne wurde in Raum 1282 gefunden (vW 455).

Während Raum 1050 aus Haus E eine Tasse (vW 458), eine besser erhaltene und eventuell lokal hergestellte Bügelkanne (vW 459) und Fragmente einer weiteren Bügelkanne (vW 530) erbrachte, stammt von Hof 1206 ein mykenisches Randfragment (vW 456), eine importierte Hydria (vW 457) und eine lokal gefertigte Amphore (vW 2025).

Die mykenischen Fragmente vW 446 und 528 fanden sich auf Hof 1051 im Bereich von Haus A, B, C und E.

Die mykenische Keramik aus dem vorgestellten Gebäudekomplex kann in die Unterphasen SH II B (vW 446) bis „ab SH III B“ (etwa vW 457) datiert werden, wobei zwingend SH III C-zeitliche Gefäße fehlen.<sup>41</sup> Ein Ansatz für die Zerstörung der Siedlung in die „Übergangsphase SH III B–SH III C“ oder in SH III C Früh wurde zuletzt von Yon und Mountjoy vertreten.<sup>42</sup> Dementsprechend muß bereits die Produktion von Keramik aus SH III C Früh in Südgriechenland eingesetzt haben, als Ras Shamra (Ugarit) zerstört wurde. Dieses Ereignis wird im allgemeinen mit dem Einfall der „Seevölker“ in Verbindung gebracht. Auf

der Basis der erhaltenen historischen Quellen ist es etwa zwischen 1194–1186 und 1179 oder 1176 vor Christus anzusetzen.<sup>43</sup> Die zuerst genannte Zeitspanne bezieht sich auf den Zeitpunkt, in dem der Ägypter Beya einen Brief an Ammurapi von Ugarit verfaßte – wohl unter der Regierung von Siptah (1194–1188 vor Christus) oder von Tausert (1188–1186 vor Christus). Dieses Dokument dürfte das letzte uns bekannte sein, welches Ugarit erreichte und gibt einen terminus post quem für die Zerstörung.<sup>44</sup> Einen terminus ante quem für sie liefert dagegen das achte oder fünfte Regierungsjahr von Ramses III mit seinem Sieg über die Seevölker, das in das Jahr 1179 beziehungsweise 1176 vor Christus fallen dürfte.<sup>45</sup> Noch unklar ist jedoch die Ausdehnung einer Nachbesiedlung, die in Ras Shamra (Ugarit) festgestellt wurde und das Ergebnis verzerren kann.<sup>46</sup>

#### AUSGEWÄHLTE KONTEXTUELLE BETRACHTUNGEN ZUR KERAMIK IN DER LEVANTE

Das vorgestellte Fallbeispiel überrascht mit einer Vergesellschaftung mykenischer Keramik, die teilweise bei ihrer Stratifizierung schon ein hohes Alter aufwies.

Eine interessante Deutung für einen Teil der mykenischen Importkeramik an der Levanteküste wurde zuletzt von van Wijngaarden vertreten. Er ging auf prämonetäre Gesellschaften ein, in denen Objekte in Austauschnetzwerken eingebunden waren. Die Artefakte konnten dabei aufgrund ihres Alters, ihrer Geschichte und der Stadien ihrer Vorbesitzer ebenso wie die beteiligten Personen aufgrund ihrer Teilnahme am Austausch an Prestige gewinnen.<sup>47</sup> Van Wijngaarden kam zu dem Schluß, daß ein ähnlicher, auf der Zirkulation von Importgegenständen beruhender Umgang in der Levante mit der mykenischen Keramik geherrscht haben könnte, die in deutlich jüngeren Kontexten gefunden wurde, als

<sup>39</sup> Schreibfehler in VAN WIJNGAARDEN 2002, 338: 79/499 statt 84/499.

<sup>40</sup> Schreibfehler in VAN WIJNGAARDEN 2002, 58 (dort Grube 1269 statt 1279 genannt) im Vergleich mit CALVET und GEYER 1987, Abb. 1.

<sup>41</sup> MOUNTJOY 1986, 38 und MOUNTJOY 1986, Abb. 124 zu SH III B, Abb. 178 zu SH III C Früh, Abb. 212 zu SH III C Mitte, Abb. 243 zu SH III C Spät.

<sup>42</sup> MOUNTJOY 2004, 189; YON 2000, 18.

<sup>43</sup> Daten nach KITCHEN 2000, 49.

<sup>44</sup> SINGER 1999, 713–715, 729; siehe auch JUNG 2007, 565–567, KLENGEL 1992, 147–151 und MOUNTJOY 2004, 189, 198.

<sup>45</sup> SINGER 1999, 725–731; siehe auch JUNG 2007, 565–567 und KLENGEL 1992, 147–151.

<sup>46</sup> YON 1992, 118/119.

<sup>47</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, 117; VAN WIJNGAARDEN 2005. Vergleiche den kula-Austausch: RENFREW und BAHN 1996, 337, 339.

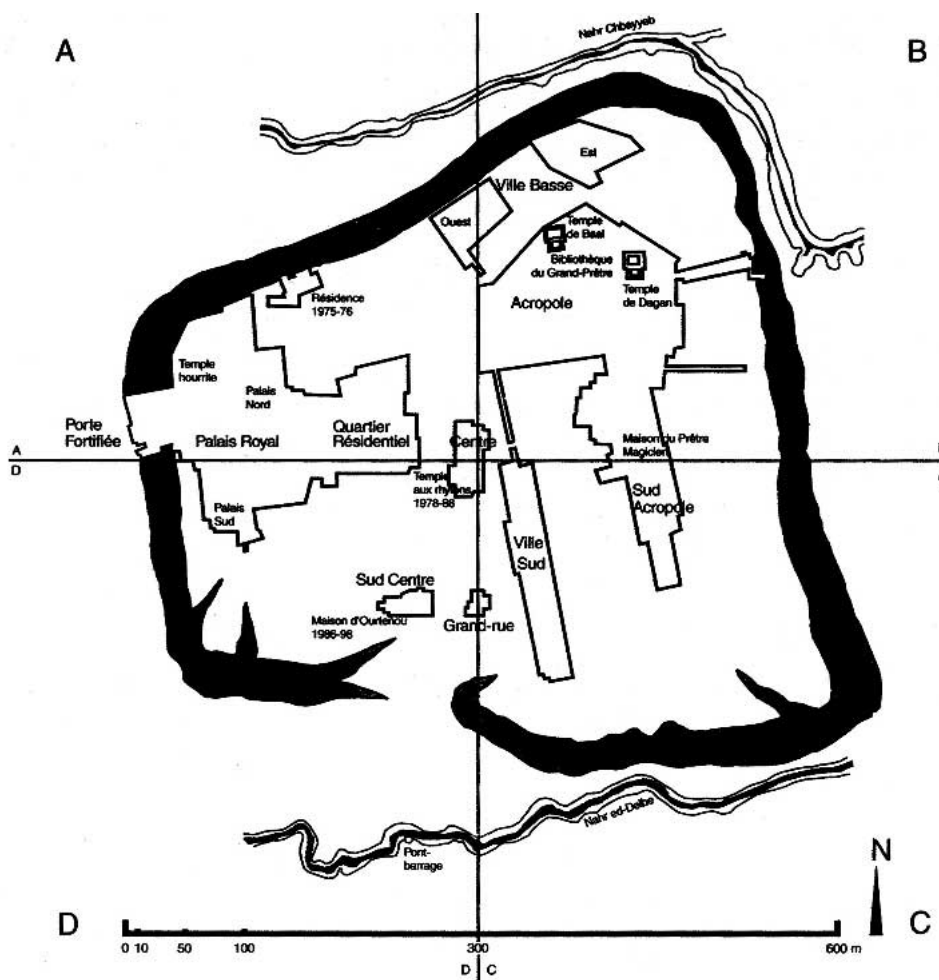


Abb. 3 Ras Shamra (Ugarit) (nach YON 2000, Abb. 2)

ihre stilistische Einordnung hätte erwarten lassen, und argumentierte gegen die Möglichkeit eines Imports von Altstücken oder der Aufbewahrung von importierten Neuwaren an nur einem Ort.<sup>48</sup> Auch gegenüber einer Aufbewahrung als „Antiken“ oder „Erbstücke“ – ohne Austausch – sprach er sich skeptisch aus, relativierte diese Ansicht für die Stücke aus Ras Shamra (Ugarit) jedoch, die er zuletzt doch als Erbstücke ansprach.<sup>49</sup>

Da es meiner Ansicht nach allerdings keinen schlüssigen Hinweis auf die stete Weitergabe speziell mykenischer Keramikgefäße in der Levante gibt<sup>50</sup> – in der Archäologie auch nur schwerlich

geben kann –, die zudem weniger prestigeträchtig als mykenische Metallgefäße gewesen sein dürften, deren Nachweis in der Levante wiederum aus quellenkritischen Gründen schwierig ist,<sup>51</sup> halte ich van Wijngaardens Theorie für nicht überzeugend. Meines Erachtens war vielmehr der Wert,<sup>52</sup> die die mykenische Keramik in der Levante besaß, entscheidend. Um diesen Aspekt zu untersuchen, ist ein Detailstudium der Keramikkontexte notwendig. Das oben verwendete Fallbeispiel kann auch in diesem Kontext genutzt werden.

Die Häuser A, B und E aus Ras Shamra (Ugarit) liegen im „Centre Ville“ (Abb. 3/4). Zu jedem

<sup>48</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, 116–118.

<sup>49</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, 116–118; VAN WIJNGAARDEN 2005, 412.

<sup>50</sup> LIVERANI 1990 zur Zirkulation von Prestigegütern in der Levante.

<sup>51</sup> JUNG 2005b, 51, Abb. 3 zu SCHAEFFER 1966, 131/132, Abb. 9: ägäisches Elektronrhyton aus Ras Shamra (Ugarit).

<sup>52</sup> Zu diesem Aspekt zuletzt STOCKHAMMER unpubl.

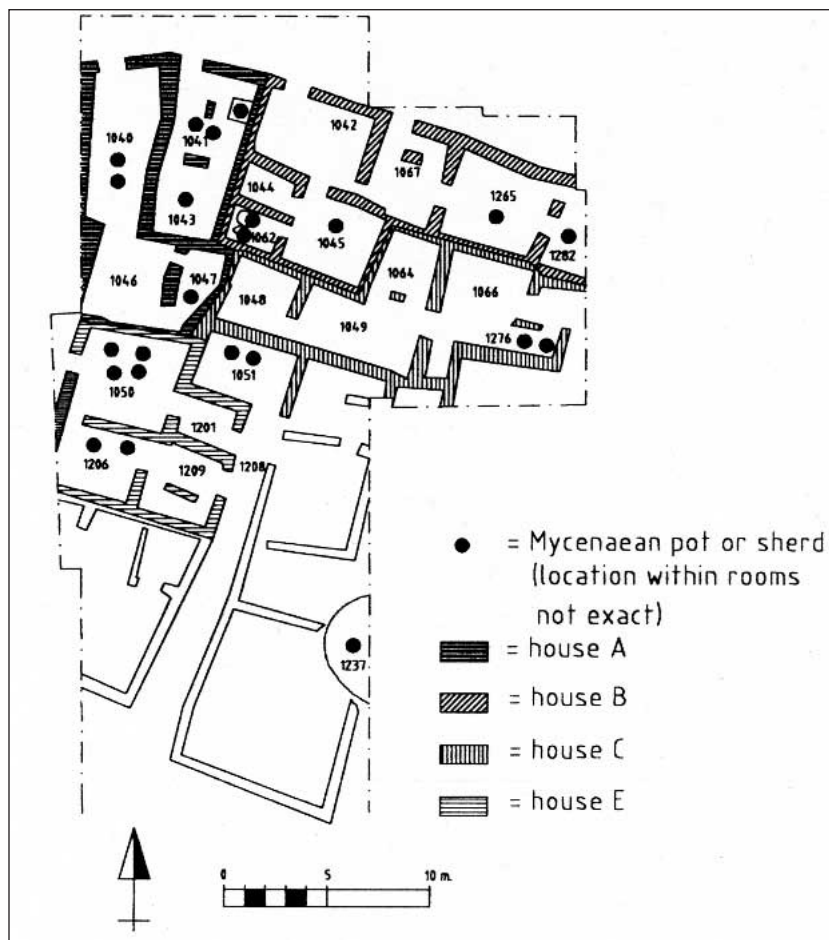


Abb. 4 Ras Shamra (Ugarit), Centre Ville (nach VAN WIJNGAARDEN 2002, Abb. 5.6)

Raum wurde nur eine „repräsentative“ Auswahl an Funden vorgestellt,<sup>53</sup> was die genaue Angabe der Fundmenge erschwert. Von mir wurde diese Auswahl wiederum subjektiv zusammengefaßt. Zusätzlich ist bei der Rekonstruktion von Rauminventaren, bei der ich mich im folgenden auf Haus A konzentriere, deren Genese zu beachten.<sup>54</sup>

Haus A bestand aus den vier Räumen 1040.1041.1046.1047 und Hof 1043.<sup>55</sup> Nur aus Raum 1046 liegt keine mykenische Keramik vor. Das reiche Fundensemble von Raum 1040 setzt sich hauptsächlich aus Scherben lokal hergestellter Keramik, besonders Krügen und Schalen, zusammen, die die zwei zyprischen Exemplare

einer Schale und eines Kruges sowie die zwei mykenischen Fragmente (vW 447.448), eines davon von einer Bügelkanne, dominieren. Mehrere Basaltdreifußfragmente sind nachgewiesen, Spinnwirtel und Silex- sowie Bronzegeräte. Im Nordostteil des Raumes (Kammer 1039) gab es eine Treppe (Befund 1056), unter der die Latrine Grube 1269 lag.

Aus Grube 1269, Phase 1, stammen etwa Silexgeräte und Keramik, darunter zwei lokal produzierte Fragmente und eine mykenische Scherbe (ohne Nummer). Phase 2 erbrachte ebenfalls Keramik und Steingeräte; die Importe stammten aus Zypern und Südgriechenland (vW 529, 84/1178, 84/1203), darunter eine Bügelkanne.

<sup>53</sup> YON, LOMBARD und RENISIO 1987. Es sei davon ausgegangen, daß Funde, die als „repräsentativ“ angesprochen wurden, auch in mehreren Exemplaren angetroffen wurden, selbst wenn in der publizierten Aufstellung der Objekte nur eins genannt wird.

<sup>54</sup> SOMMER 1991.

<sup>55</sup> YON, LOMBARD und RENISIO 1987, 27–60 mit Abb. 1.



An lokal hergestellten Formen sind Knickwand-schalen, Krüge und Kannen vertreten. Bearbeitete Muschelobjekte und ein Tierhorn treten hinzu. Aus Phase 3 wurde nur wenig zyprische Keramik gefunden. Silexfragmente, eine Basaltmühle und lokal gefertigte Keramik wie ein Krug sind zu nennen. Phase 4 erbrachte viel zyprische Keramik, etwa Schalen, aber keine mykenische. Auch lokal hergestellte Keramik wurde zahlreich gefunden, zudem sind Silexgeräte und Tierknochen nachgewiesen.

Pithosscherben und Fragmente von Krügen und Kannen stammen aus Raum 1046, aber auch Silexklingen. Daraus ergibt sich seine Deutung als Vorratsraum, der allerdings auch als Durchgangsdiente. Einzelne Objekte, die aus dem Fundspektrum herausragen – eine Pinzette, Perlen etc. – könnten aus dem Obergeschoß herabgefallen sein.

Ein mutmaßlicher Getreidespeicher (Befund 1069) wurde in Raum 1047 gefunden. Zum Mobiliar des Raumes gehörten etwa Bronzefei-spitzen, lokal gefertigte geschlossene Gefäße wie Krüge und eine mykenische Kraterscherbe (vW 449).

Raum 1041 wurde als mögliche Küche angesprochen. Darauf deuteten ein kleiner Abfluß auf die benachbarte Straße, aber auch das Inventar – lokale und zyprische Krüge, einheimische Flaschen sowie Pithoi – hin. Auffällig ist der Fund einer Perle, eines Skarabäus und einer mykenischen Stierfigurine (vW 1043). Zwei Bügelkannenscherben (vW 450.451) sind desweiteren zu nennen.

Lokal gefertigte Fragmente etwa von Krügen und Krateren sowie mykenische Gefäßscherben, etwa eines Kraters (vW 452), stammen auch von Hof 1043.

Insgesamt stellt sich Haus A damit als Wohnhaus mit sanitärer Anlage, Vorratsräumen und mutmaßlicher Küche dar, das auch ein Obergeschoß besessen haben dürfte. Von den Ausgräbern wurde auf das Fehlen eines „Vestibüls“ hingewiesen, wie es für Haus B, das damit als „herrschaftlicher“ erscheint, nachgewiesen ist.<sup>56</sup> van Wijngaarden interpretierte die Präsenz mykenischer Funde aus fast allen Räumen als Hinweis

auf die Integration der Ware in den Alltag der Bewohner, was meines Erachtens stärker für die zyprische Keramik zu gelten hat. Die Kombination eines Skarabäus und einer mykenischen Figurine in der mutmaßlichen Küche brachte er mit weitergehenden Aktivitäten in diesem Raum in Verbindung.<sup>57</sup> Dies erscheint auf den ersten Blick als plausibel; bedenkt man jedoch die Größe einiger mykenischer Funde und die Möglichkeit der horizontalen und vertikalen Verlagerung von Funden sowie die Relation zur einheimischen Keramik, dann treten Zweifel auf, denn nur zu größeren Teilen erhaltene Stücke können mit einiger Sicherheit einem Raum und seiner Nutzungszeit zugewiesen werden. Dementsprechend dürfte die mykenische Keramik in Haus A, etwa Bügelkannen und ein Krater, in wenigen Stücken wegen ihrer Funktion als möglicherweise exklusive Vorrats- und Gelagegefäße vertreten gewesen sein. Die Übernahme importierter Figuren in den lokalen Kult erscheint möglich, ist aber nicht zwingend vorauszusetzen.

Betrachten wir anschließend einen Grabkontext aus Ras Shamra (Ugarit). Aus Grab XIII, einem ungestört angetroffenen Grab, stammen sechs mykenische Importe.<sup>58</sup> Zwei Kinderskelette vor dem Eingang zur Grabkammer hatten zyprische Gefäße als Beigaben. In der Grabkammer selbst lagen 44 Skelette weiterer Kinder sowie Erwachsener; 13 Erwachsene und ein Kind waren aufgrund der sukzessiven Bestattungen mit ihren Beigaben in eine Seitenkammer umgelagert worden. Die Funde wurden leider nur unvollständig vorgelegt. An nicht-keramischen Objekten sind ein syrisches Serpentinegefäß, ein opakes Gefäß, ein Elfenbeinkamm, eine bronzene Nadel und ein Speerkopf sowie ein Dolch aus Bronze aus einer Nische des Grabes zu nennen. Zudem wurden über 100 vollständige Gefäße gefunden – lokale Amphoren, verschiedene Schalen, Krüge und Lampen. Weitere Schalen, etwa zyprische, sowie die mykenischen Importe – zwei Bügelkannen, ein Alabastron mit Schulterknick, möglicherweise ein einhenkeliger Napf, eine Flasche und eine Amphore (vW 92-96.514<sup>59</sup>) – vervollständigen das Ensemble. Die genaue Fundlage der Objekte ist aufgrund ihrer

<sup>56</sup> CALVET und GEYER 1987, 135–138; YON, LOMBARD und RENISIO 1987, 27–60 mit Abb. 1.

<sup>57</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, 57/58.

<sup>58</sup> SCHAEFFER 1936, 139–142 und Abb. 9–15 zu Grab XIII; VAN WIJNGAARDEN 2002, 67.

<sup>59</sup> Vergleiche VAN WIJNGAARDEN 2002, Tabelle 3.

Quantität den Planskizzen leider nicht zu entnehmen.<sup>60</sup>

Geht man davon aus, daß bei einer Neubestattung keine alten Beigaben entwendet wurden, was allein aufgrund der geringen Menge nicht-keramischer Objekte nicht vollkommen ausgeschlossen werden kann, dann sind im Durchschnitt pro Bestattung nur einzelne Gefäße und nur in Ausnahmefällen andere Gegenstände beigegeben worden. Mykenische Keramik scheint in diesem Grab nicht in größeren Mengen gefunden worden zu sein, doch bleibt ihr Anteil auch im Vergleich zu der zyprischen Keramik unklar.<sup>61</sup>

Die genaue Fundlage bei den jüngsten Bestattungen könnte noch gewisse Aussagen zu diesen Themen erlauben, wenn etwa dort zum Beispiel die Mehrzahl der Metallobjekte und auch Importe gefunden worden sein sollten. Andererseits könnte dies auch chronologisch mit der Beliebtheit der Beigabe solcher Objektkategorien erst gegen Ende der Belegungszeit des Grabes oder individuellen Vorlieben der Bestatteten und/oder ihrer Angehörigen erklärt werden. Interessant ist zumindest die Beobachtung, daß bei zwei Kinderskeletten zyprische, also sogar importierte Keramik, gefunden wurde<sup>62</sup>. Das Formenspektrum mykenischer Keramik, sofern repräsentativ für das Grab, spricht für ihre Nutzung zum Transport und zur „Lagerung“ der in ihnen zu rekonstruierenden Beigaben im Grab, während zyprische Schalen primär für Gelage im Kontext des Totenrituals genutzt worden sein dürften.

Diese Befunde unterstützen van Wijngaardens Modell, daß unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in den einzelnen urbanen Zentren die mykenische Keramik auf ebenso unterschiedliche Weise benutzt haben könnten.<sup>63</sup> Die Verteilung einzelner Gefäße auf verschiedene Räume im Centre Ville von Ras Shamra (Ugarit), die nicht von der unteren Bevölkerungsschicht bewohnt gewesen sein dürften, spricht für seine Theorie. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß die lokale Keramik die importierte bei weitem dominierte, was erneut für den herausgehobenen Charakter der Importe spricht, die zwar in gehobenen sozialen Kreisen vertreten war, aber nach

den Befunden nicht in größerer Anzahl erhältlich oder gewollt war. Die exakte Einbindung in die lokale Kultur ist schwierig zu interpretieren, da schon die Analyse der Raumfunktionen sehr komplex ist. Eingestürzte Obergeschosse, Verlagerungen gerade von kleinen Scherben, Abfälle, die in Gebäuden, die vor der Zerstörung der Stadt aufgelassen worden sein könnten, gelagert wurden, und multifunktional genutzte Räume, deren letzter Zustand bestenfalls rekonstruiert werden kann, setzen der archäologischen Interpretation enge Grenzen. Es fällt auf, daß regelrechte mykenische Ausgußgefäße wie Kannen (Schnabelkannen, Kannen mit ausgeschnittenem Hals, Hydrien<sup>64</sup> etc., ausgenommen aber Bügelkannen) fehlen, jedoch aus lokalen Waren vorliegen. Fragmente von geschlossenen feinkeramischen Vorrats- und Transportgefäßen wie etwa Bügelkannen sowie von offenen Gelagegefäßen wie Krateren und Tassen sprechen dennoch für einen Einfluß auf die Trinkgewohnheiten und das Repertoire importierter Substanzen einer möglichen Sub-Elite in den Wohnhäusern Ras Shamras (Ugarits), der mykenisch geprägt war oder wenigstens als mykenisch geprägt verstanden wurde. Waren mykenische Kannen in der Levante nachgefragt worden, so wären sie sicherlich in Südgriechenland für den Export hergestellt worden, wie dies für amphoroide Kratere und figürlich verzierte Keramik der Fall war.

Zu einem ähnlichen Resultat führt das Studium von Grab XIII. Auch hier ist die Vermischung von Importen aus Südgriechenland und Zypern hervorzuheben, kann in einem Grab mit Mehrfachbestattungen aber eventuell auch damit erklärt werden, daß dort theoretisch ein Verstorbener nur mykenische und ein anderer im selben Grab nur zyprische Importe als Beigaben bekommen haben könnte. Offen ist, ob sich die Bewohner der damaligen Levante der unterschiedlichen Herkunft beider Objektkategorien bewußt waren, was ich jedoch annehmen möchte. Dann erschienen auch eine differenzierte Wertigkeit der verschiedenen Gefäße sowie unterschiedliche Verbreitungsmechanismen etwa für offene contra geschlossene Importformen möglich.<sup>65</sup> Unter-

<sup>60</sup> SCHAEFFER 1936, 139–142 und Abb. 9–15.

<sup>61</sup> SCHAEFFER 1936, 140.

<sup>62</sup> SCHAEFFER 1936, 139/140.

<sup>63</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, besonders 73, 110–115, 118–122, 124.

<sup>64</sup> Allgemein in der Levante selten: LEONARD 1994.

<sup>65</sup> VAN WIJNGAARDEN 1999, 4; VAN WIJNGAARDEN 2002, besonders 73, 110–116, 118–122.

scheidet man, wie bereits für die Siedlungskontexte angedeutet, geschlossene Gefäße mit enger Mündung, die eher dem Transport und der Aufbewahrung gedient haben dürften, geschlossene Gefäße mit weiterer Mündung wie Kannen, die zum Ausgießen bestimmt gewesen sein dürften, und offene, wahrscheinlich zum Trinken benutzte Gefäße, dann zeigt sich, daß mykenische Gefäße zumeist der ersten Kategorie oder letzten Kategorie angehörten, also feinkeramische Transportbeziehungsweise Vorrats- und Trinkgefäße stellen, während importierte Kannen oder Krüge und vor allem Schalen primär aus Zypern kamen, Kannen oder Krüge allgemein jedoch hauptsächlich lokaler Provenienz waren.

#### DER HANDEL IM OSTMITTELMEERRAUM WÄHREND DER SPÄTBRONZEZEIT

Faßt man die Entwicklung der Handelsbeziehungen in der Spätbronzezeit für das östliche Mittelmeer mit den Schwerpunkten Südgriechenland – Kreta – Zypern – Levante zusammen, so muß zunächst auf die Quellenlage hingewiesen werden. Das mykenische Südgriechenland wies während der gesamten Zeitspanne intensive Kontakte nach Kreta auf. Der archäologische Befund läßt Südgriechenland für SH I/II A als den nehmenden Part erscheinen, doch ist von einer Gegenleistung, die durch das Raster der Erhaltungsbedingungen fällt, auszugehen. Ab SH II B oder SH III A2 könnte Kreta von Mykenern beherrscht worden sein,<sup>66</sup> und auch nach dem Ende der mykenischen Paläste ist von einem engeren Verhältnis beider Gebiete auszugehen.<sup>67</sup>

Erste Importfunde aus Zypern und der Levante gehören in Südgriechenland in SH II B und SH III A.<sup>68</sup> Ein Import zyprischen Kupfers war höchstwahrscheinlich zumindest in der frühmykenischen Zeit unnötig, wenn Laureion in Attika ausgebeutet wurde.<sup>69</sup> Aus SH III B-Kontexten stammen die meisten ostmediterranen Importe, was mit der vorangegangenen Zerstörung von Knossos zusammenhängen könnte, so daß die Mykenen des Festlandes in SH III B den bis dahin kretisch dominierten Handel mit Zypern und der

Levante übernommen haben könnten.<sup>70</sup> Dieser wiederum könnte, auf einem nicht mehr von den Palästen kontrollierten Niveau, in SH III C fortgesetzt worden sein.<sup>71</sup> Keramik der Unterphasen SH III A2/B fand sich häufig auf Zypern und in der Levante, wo Gefäße der Phase SH III C zumeist lokal gefertigt worden zu sein scheinen. Dem Metallhandel, zumindest zwischen Südgriechenland und Zypern, könnte nun allerdings eine größere Bedeutung zugekommen zu sein.<sup>72</sup>

Seit dem Beginn der Spätbronzezeit wies Kreta Kontakte nach Zypern und zur Levante auf, die an dem Austausch von Keramik und zyprischem Kupfer festgemacht werden können. Für SM III A sind die meisten zyprischen und levantinischen Importe auf Kreta belegt, während östliche Importe in SM III B zurückgegangen sein könnten, was oben mit der Dominanz der Mykenen in Verbindung gebracht wurde. Allerdings fand sich auch SM III B-Keramik häufiger auf Zypern und in der Levante. Dagegen könnte in SM III C wenig Kontakt zwischen Kreta und dem östlichen Mittelmeer bestanden zu haben.<sup>73</sup>

Zypern und die Levante erscheinen allein aufgrund ihrer relativen geographischen Nähe als zwei Gebiete, die in der Spätbronzezeit regelmäßigeren Handel untereinander betrieben. Dies zeigt die Verbreitung etwa von kanaanitischen Amphoren, und aufgrund seines Kupfers, das besonders ab 1300 vor Christus intensiver abgebaut wurde,<sup>74</sup> war Zypern ein wichtiger Handelspartner.

Der Überblick über den Handel in der Spätbronzezeit, der zu großen Teilen nur auf den Keramikfunden aufbauen mußte, hat für die verschiedenen Gebiete in den einzelnen Epochen ein Ungleichgewicht zwischen den Partnern gezeigt. Dies ist zum einen auf den Forschungsstand und die Quellenlage zurückzuführen, die nur indirekte Aussagen zum Austausch mit vergänglichen Materialien erlaubt, zum anderen aber wahrscheinlich auch mit komplexen Handelsstrukturen zu erklären, in denen Händler und Seefahrer auf unterschiedlichsten Wegen Güter transportierten und dadurch selber eine

<sup>66</sup> MOUNTJOY 1993, 11–15.

<sup>67</sup> MARAN 2005.

<sup>68</sup> CLINE 1994, 56, 64.

<sup>69</sup> STOS-GALE und MACDONALD 1991, 280.

<sup>70</sup> Etwa CLINE 1994, XVII.

<sup>71</sup> DEGER-JALKOTZY 2002, besonders 66–70; MARAN 2004; SHERRATT 1994, 85; SHERRATT 2000.

<sup>72</sup> Vergleiche LEONARD 1994; SHERRATT 1994; SHERRATT 2000.

<sup>73</sup> CLINE 1994, XVII/XVIII; LEONARD 1994, 193–199.

<sup>74</sup> CADOGAN 1993, 92.

wichtige Komponente darstellten.<sup>75</sup> Einen qualitativen wie quantitativen Sprung dürften die Austauschbeziehungen im 14. und 13. Jahrhundert vor Christus gemacht haben, als das mykenische Palastsystem mit seinen ökonomischen Bedürfnissen bestand, auf Zypern die Urbanisierung, wahrscheinlich mit einer intensivierten Kupfermetallurgie verbunden, einsetzte und an der Levanteküste etwa Ugarit und Amurru eine Blütezeit erlebten,<sup>76</sup> gleichzeitig allerdings Kreta möglicherweise seine „Unabhängigkeit“ verlor. Die weitreichenden Umwälzungen um 1200 vor Christus dagegen führten zu einem weniger systematisierten Handel mit anderen Gütern, wahrscheinlich in geringerer Menge.

#### ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen des Projektes SCIEEM 2000 soll auf der Basis der mykenischen Keramik und ihrer Imitate in Kilikien, Syrien und dem Libanon die Synchronisierung mit der Ägäischen Spätbronzezeit Südgriechenlands systematisiert werden. Dazu wird ein

Katalog der betreffenden Funde aus geschlossenen Kontexten erstellt und die Keramik mit Vergleichsstücken aus Siedlungssequenzen in der Argolis, dem mutmaßlichen Herkunftsgebiet der Masse südgriechischer Exporte, „verlinkt“. Die spätbronzezeitlichen Schriftquellen der Levante geben Aufschluß über die historischen Prozesse in diesem Gebiet, durch die primär Zerstörungshorizonte absolutchronologisch datiert werden können und für stratifizierte Importkeramik/Imitate termini post beziehungsweise ante quem liefern können. Das Studium der jeweiligen Kontexte der Importe und Imitate gibt Einblicke in ihre Rezeption, die an unterschiedlichen Quellengattungen wie Siedlungen, Gräbern und Kultgebäuden diachron – siehe etwa die Siedlungsabfolge von Tell Kazel (Sumur)<sup>77</sup> – sowie synchron im Falle der Siedlungen, die durch die Seevölker zerstört wurden, untersucht werden können. Auch die Handelsmechanismen des Ostmittellerraumes mit ihren Entwicklungen durch die Jahrhunderte werden in einem auswertenden Teil betrachtet.

#### Bibliographie

ARTZY, M.

1997 Nomads of the sea, 1–16, in: ST. SWINY, R.L. HOHLFELDER und H. WYLDE SWINY (Hg.), *Res Maritima. Cyprus and the Eastern Mediterranean from prehistory to late antiquity*. Proceedings of the Second International Symposium „Cities on the Sea“, Nicosia, Cyprus, October 18–22, 1994, Atlanta.

BADRE, L.

1997 Bey 003 Preliminary Report. Excavations of the American University of Beirut Museum 1993–1996, *Baal* 2, 6–94.

1998 Late Bronze and Iron Age Imported Pottery from the Archaeological Excavations of Urban Beirut, 73–86, in: V. KARAGEORGHIS und N.CHR. STAMPOLIDIS (Hg.), *Eastern Mediterranean. Cyprus – Dodecanese – Crete 16<sup>th</sup>–6<sup>th</sup> cent. B.C.* Proceedings of the International Symposium Held at Rethymnon – Crete in May 1997, Athen.

BAKER, H. D., COLLON, D., HAWKINS, J. D., POLLARD, T., POSTGATE, J. N., SYMINGTON, D. und THOMAS, D.

1995 Kilise Tepe 1994, *AS* 45, 139–191.

BELL, C.

2005 Wheels within Wheels? A View of Mycenaean Trade from the Levantine Emporia, 363–370, in: R. LAFFINEUR und E. GRECO (Hg.), *Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean*. Proceedings of the 10<sup>th</sup> International Aegean Conference/10<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale. Athens, Italian School of Archaeology, 14–18 April 2004, *Aegaeum* 25, Liège.

BUCHHOLZ, H.-G.

1974 Ägäische Funde und Kultureinflüsse in den Randgebieten des Mittelmeers. Forschungsbericht über Ausgrabungen und Neufunde, 1960–1970, *AA*, 325–462.

CADOGAN, G.

1993 Cyprus, mycenaean pottery, trade and colonisation, 91–99, in: C. ZERNER und P. ZERNER und J. WINDER (Hg.), *Wace and Blegen. Pottery as evidence for trade in the Aegean Bronze Age 1939–1989*. Proceedings of the international conference held at the American School of Classical Studies at Athens. Athens, December 2–3, 1989, Amsterdam.

<sup>75</sup> Siehe ARTZY 1997.

<sup>76</sup> KLENGEL 1992, 130–151, 160–174.

<sup>77</sup> JUNG 2007.

- CALVET, Y. und GEYER, B.  
1987 L'eau dans l'habitat. Le centre de la ville. 38<sup>e</sup>–44<sup>e</sup> Campagnes (1978–1984), *RSO* 3, 129–156.
- CECCHINI, S. M. und MAZZONI, ST. (Hg.)  
1998 *Tell Afis (Siria). Scavi sull'acropoli 1988–1992/The 1988–1992 Excavations on the Acropolis*, Pisa.
- CLINE, E. H.  
1994 *Sailing the Wine-Dark Sea. International trade and the Late Bronze Age Aegean*, Oxford.
- COURTOIS, J.-C. und COURTOIS, L.  
1978 Corpus céramique de Ras Shamra – Ugarit. Niveaux historique d'Ugarit. Bronze Moyen et Bronze Récent. Deuxième partie, *Ugaritica* 7, 191–370.
- D'AGATA, A. L., GOREN, Y., MOMMSEN, H., SCHWEDT, A. und YASUR-LANDAU, A.  
2005 Imported Pottery of LH III C Style from Israel. Style, Provenance, and Chronology, 371–379, in: R. LAFFINEUR und E. GRECO (Hg.), *Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean*. Proceedings of the 10th International Aegean Conference/10<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale. Athens, Italian School of Archaeology, 14–18 April 2004, *Aegaeum* 25, Liège.
- DEGER-JALKOTZY, S.  
2002 Innerägäische Beziehungen und auswärtige Kontakte des mykenischen Griechenland in nachpalatialer Zeit, 47–74, in: E.A. BRAUN-HOLZINGER und H. MATTHÄUS (Hg.), *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr.. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion*, Paderborn.
- EGGERS, H.J.  
1959 *Einführung in die Vorgeschichte*, München.
- FRENCH, E. B.  
1963 Pottery groups from Mycenae: a summary, *BSA* 58, 44–52.  
1964 Late Helladic IIIA 1 pottery from Mycenae, *BSA* 59, 241–261.  
1965 Late Helladic IIIA 2 Pottery from Mycenae, *BSA* 60, 159–202.  
1966 A group of Late Helladic IIIB 1 Pottery from Mycenae, *BSA* 61, 216–238.  
1967 Pottery from Late Helladic IIIB 1 destruction contexts at Mycenae, *BSA* 62, 149–193.  
1969 A group of Late Helladic IIIB 2 pottery from Mycenae, *BSA* 64, 71–93.  
1975 A reassessment of the mycenaean pottery at Tarsus, *BAS* 25, 53–75.  
1993 Turkey and the East Aegean, 155–158, in: C. ZERNER und P. ZERNER und J. WINDER (Hg.), *Wace and Blegen. Pottery as evidence for trade in the Aegean Bronze Age 1939–1989*. Proceedings of the international conference held at the American School of Classical Studies at Athens. Athens, December 2–3, 1989, Amsterdam.
- FRENCH, E.B. und TOMLINSON, J.  
2004 The contribution of chemical analysis to provenance studies, 15–25, in: J. BALENSI, J.-Y. MONCHAMBERT und S. MÜLLER CELKA (Hg.), *La céramique mycénienne de l'Égée au Levant*. Hommage à Vronwy Hankey, Lyon.
- GARSTANG, J.  
1953 *Prehistoric Mersin. Yümük Tepe in Southern Turkey*, Oxford.
- GJERSTAD, E.  
1934 Cilician Studies, *RA* 3, 155–203.
- HACHMANN, R. (Hg.)  
1969 *Vademaecum der Grabung Kamid el-Loz*, Bonn.  
1982 Über die Grenzen der Möglichkeiten einer statistischen Auswertung von Keramik aus Kamid el-Loz, 179–208, in: R. HACHMANN (Hg.), *Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kamid el-Loz in den Jahren 1971 bis 1974*, Bonn.
- HANKEY, V.  
1967 Mycenaean pottery in the Middle East: Notes on finds since 1951, *BSA* 62, 107–147.
- JUNG, R.  
2002 *Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19 bis 11*, Kiel.  
2004 *Synchronisation of the Syrian Regions with the Aegean Late Bronze Age Sequences*, Unpublizierter Projektantrag.  
2007 Tell Kazel and the Mycenaean Contacts with Amurru (Syria), 551–570, in: M. BIETAK & E. CZERNY (Hg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium BC. III*. Proceedings of the SCIEEM 2000 – 2<sup>nd</sup> EuroConference, Vienna, 28<sup>th</sup> of May–1<sup>st</sup> of June 2003, CChEM 9, Wien.
- KITCHEN, K.A.  
2000 Regnal and Genealogical Data of Ancient Egypt (Absolute Chronology I). The Historical Chronology of Ancient Egypt, a current Assessment, 39–52, in: M., BIETAK (Hg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millenium BC*. Proceedings of an International Symposium at Schloß Haindorf, 15<sup>th</sup>–17<sup>th</sup> of November 1996 and at the Austrian Academy, Vienna, 11<sup>th</sup>–12<sup>th</sup> of May 1998, CChEM 1, Wien.
- KLENGEL, H.  
1992 *Syria 3000 to 300 B.C.*, Berlin.
- LEONARD JR., A.  
1994 *An Index to the Late Bronze Age Aegean Pottery from Syria-Palestine*, Jonsered.
- LIVERANI, M.  
1990 *Prestige and Interest. International Relations in the Near East ca. 1600–1100 B.C.*, Padua.
- MARAN, J.  
2001 Zur Frage des Vorgängers des ersten Doppelpala-

- stes von Tiryns, 23–29, in: ST. BÖHM und K.-V. VON EICKSTEDT (Hg.), *Ιδακη*. Festschrift für Jörg Schäfer, Würzburg.
- 2004 The spreading of objects and ideas in the Late Bronze Age Eastern Mediterranean: Two case examples from the Argolid of the 13<sup>th</sup> and 12<sup>th</sup> centuries B.C., *BASOR* 336, 11–30.
- 2005 Late Minoan coarse ware stirrup jars on greek mainland – a post-palatial perspective from 12<sup>th</sup> cent. BC Argolid, 415–431, in: A.L. D’AGATA, J. MOODY und E. WILLIAMS (Hg.), *Ariadne’s Threads*. Connections between Crete and the Greek Mainland in Late Minoan III (LM IIIA2 to LM IIIC). Proceedings of the International Workshop held at Athens, Scuola Archeologica Italiana, 5–6 April 2003, Athen.
- MOMMSEN, H. und MARAN, J.
- 2000/2001 Production places of some Mycenaean pictorial vessels. The contribution of chemical analysis, *OpAth* 25/26, 95–106.
- MOUNTJOY, P. A.
- 1986 *Mycenaean decorated pottery. A guide to identification*, Göteborg.
- 1993 *Mycenaean pottery. An introduction*, Oxford.
- 1999 *Regional Mycenaean Decorated Pottery*, Leidorf.
- 2004 Miletos: A Note, *BSA* 99, 189–200.
- 2005 The mycenaean pottery from the 1934–1939 excavations at Tarsus, 83–134, in: A. ÖZYAR (Hg.), *Field seasons 2001–2003 of the Tarsus-Gözlükule interdisciplinary research project*, Istanbul.
- MOUNTJOY, P. A., und MOMMSEN, H.
- 2001 Mycenaean pottery from Qantir-Piramesse, Egypt, *BSA* 96, 123–155.
- PODZUWEIT, CHR.
- 1978 Bericht zur spätmykenischen Keramik, *AA*, 412–440.
- 1979 Bericht zur spätmykenischen Keramik, *AA*, 471–498.
- 1981 Bericht zur spätmykenischen Keramik, *AA*, 194–220.
- 1983 Bericht zur spätmykenischen Keramik – Tiryns 1981, *AA*, 359–402.
- 1988 Keramik der Phase SH IIIC-Spät aus Unterburg – Tiryns 1982/83, *AA*, 213–225.
- 1992 *Studien zur spätmykenischen Keramik*, Unpublizierte Habilitationsschrift Bonn.
- RENFREW, C. und BAHN, P.
- Archaeology. Theories Methods and Practice*, <sup>2</sup>London.
- RUTTER, J. B.
- Rez. zu LEONARD 1994, *BASOR* 305, 87/88.
- SCHAEFFER, C. F. A.
- 1936 Les Fouilles de Ras Shamra – Ugarit. Septième campagne (printemps 1935). Rapport sommaire, *Syria* 17, 105–149.
- 1939 Ras Shamra – Ugarit et le Monde Egéen, 53–106, in: C.F.A. SCHAEFFER (Hg.), *Ugaritica*. Études relatives aux découvertes de Ras Shamra, Paris.
- SCHAEFFER, C. F. A. und CHENET, M. G.
- 1949 Corpus céramique de Ras Shamra, 131–301, in: C.F.A., SCHAEFFER *Ugaritica* II, Nouvelles Études relatives aux Découvertes de Ras Shamra, Paris.
- SCHÖNFELD, G.
- 1988 Bericht zur bemalten mykenischen Keramik. Ausgrabungen in Tiryns 1982/83, *AA*, 153–211.
- SHERRATT, S.
- 1994 Commerce, iron and ideology: Metallurgical innovation in 12<sup>th</sup>–11<sup>th</sup> century Cyprus, 59–106, in: V. KARAGEORGHIS (Hg.), *Cyprus in the 11th century B.C.*. Proceedings of the International Symposium organized by: The Archaeological Research Unit of the University of Cyprus and The Anastasios G. Leventis Foundation, Nicosia 30–31 October, 1993, Nicosia.
- 2000 Circulation of metals and the end of the Bronze Age in the Eastern Mediterranean, in: C.F.E. PARE (Hg.), *Metals make the world go round. The supply and circulation of metals in Bronze Age Europe*. Proceedings of a conference held at the University of Birmingham in June 1997, Oxford, 82–95.
- SHERRATT, E. S. und CROUWEL, J. H.
- 1987 Mycenaean Pottery from Cilicia in Oxford, *OJA* 6, 325–352.
- SINGER, I.
- 1999 A Political History of Ugarit, 603–733, in: W.G.E. WATSON und N. WYATT (Hg.), *Handbook of Ugaritic Studies*. Handbuch der Orientalistik, Erste Abteilung, Der Nahe und Mittlere Osten, Band 39, Leiden, Boston und Köln.
- SOMMER, U.
- 1991 Zur Entstehung archäologischer Fundvergesellschaftungen. Versuch einer archäologischen Taphonomie, in: *Studien zur Siedlungsarchäologie I*, Bonn, 51–193.
- STOCKHAMMER, P.
- unpubl. The Change of Pottery’s Social Meaning at the End of the Bronze Age: New Evidence from Tiryns, in: C. BACHHUBER und G. ROBERTS (Hg.), *Forces of Transformation: The End of the Bronze Age in the Mediterranean*. Papers of the Conference Held at St. John’s College, Oxford, 25.–26. März 2006, Oxford.
- STOS-GALE, Z. A. und MACDONALD, C. F.
- 1991 Sources of Metals and Trade in the Bronze Age Aegean, 249–287, in: N.H. GALE (Hg.), *Bronze Age Trade in the Mediterranean*. Papers presented at the Conference held at Rewley House, Oxford, in December 1989, Jonsered.
- STUBBINGS, F. H.
- 1951 *Mycenaean pottery from the Levant*, Cambridge.
- STÜLPNAGEL, H.
- 1999 *Mykenische Keramik der Oberburg von Tiryns. Material der Ausgrabungen 1984, 1985 im Bereich des großen und kleinen Megarons*. Dissertation Freiburg.

VAN WIJNGAARDEN, J. G.

- 1999 An archaeological approach to the concept of value. Mycenaean pottery at Ugarit (Syria), *Archaeological Dialogues* 6, 2–23.
- 2002 *Use and Appreciation of Mycenaean Pottery in the Levant, Cyprus and Italy (ca. 1600–1200 BC)*, Amsterdam Archaeological Studies 8, Amsterdam.
- 2005 Mycenaean Heirlooms, Antiques and Souvenirs in the Levant and Cyprus, 405–413, in: R. LAFFINEUR und E. GRECO (Hg.), *Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean*. Proceedings of the 10th International Aegean Conference/10<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale. Athens, Italian School of Archaeology, 14–18 April 2004. *Aegaeum* 25, Liège.

WARDLE, K. A.

- 1969 A group of Late Helladic IIIB 1 Pottery from within the Citadel of Mycenae, *BSA* 64, 261–297.
- 1973 A group of Late Helladic IIIB 2 Pottery from within the Citadel of Mycenae. With Appendices by J. Crouwel and E. French, *BSA* 68, 297–348.

WOOLLEY, L.

- 1955 *Alalakh. An Account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay, 1937–1949*, Oxford.

YAGCI, R.

- 2003 The Stratigraphy of Cyprus WS II & Mycenaean Cups in Soli Höyük Excavations, 93–106, in: B. FISCHER, H. GENZ, É. JEAN und K. KÖROĞLU. (Hg.), *Identifying Changes: The Transition from Bronze to Iron Ages in Anatolia and its Neighbouring Regions*. Proceedings of the International Workshop Istanbul, November 8–9, 2002, Istanbul.

YON, M.

- 1992 The End of the Kingdom of Ugarit, in: W.A. WARD und M.S. JOUKOWSKY (Hg.), *The Crisis Years: The 12<sup>th</sup> century B.C.. From beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque, 111–122.
- 1998 *La cité d'Ougarit sur le tell Ras Shamra*, Paris.
- 2000 Répartition et contextes de la céramique mycénienne d'Ougarit, 1–27, in: M. YON, N. HIRSCHFELD und V. KARAGEORGHIS, *Céramiques mycéniennes*, RSO 13, Paris und Nikosia.

YON, M., LOMBARD, P. und RENISIO, M.

- 1987 L'organisation de l'habitat: le maisons A, B et E. , Le centre de la ville. 38<sup>e</sup>–44<sup>e</sup> Campagnes (1978–1984), *RSO* 3, 11–128.

ZAVADIL, M

- unpubl. *Die mykenische Keramik aus den Grabungen im Bereich der Palastmegara auf der Oberburg von Tiryns, Kampagnen 1997/1998*. Unpubliziertes Manuskript.

